Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtliches Organ

für Brühl-Stadt und -Land.

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfennig, oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbezöln. Fernruf 108 und 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, von auswärts 20 Pfennig, im Reklamenteil 50 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr 211. Mittwoch, den 28 August 1918 21. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht

WTB Großes Hauptquartier, 27. Aug. (Drahtbericht. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Oestlich von Arras griff der Feind beiderseit der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unsrer auf Roeux zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsre Vortruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unsrer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampf drang der Gegner über Monchy-Guemappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Ostränder der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Cherisy gerichteter Ansturm brach vor dem Orte zusammen.

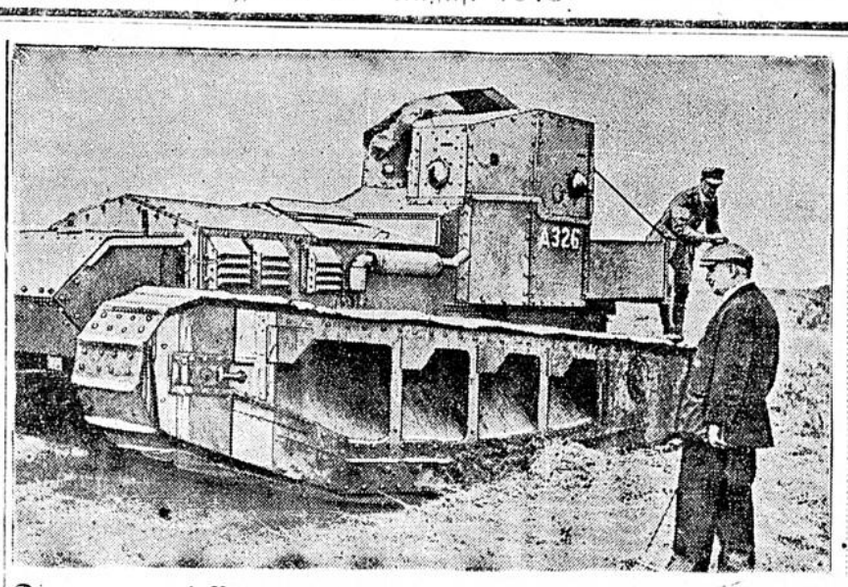
Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseit von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume waren die Höhe südöstlich von Mory und Beugnatre Brennpunkte des Kampfes. Auf der Höhe faßte der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Beugnatre blieb nach langem Kampf in unsrer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thilloy und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preußische, bayrische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unsern Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes; Leutnant Spielhoff schoß mit seinem Kraftwagengeschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsre Linie verläuft jetzt westlich von Flers-westlich von Longueval auf Maricourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit nur beiderseit der Avre auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Mard in der Hand des Feindes. Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Lörzer, Leutnant Könneke und Leutnant Bolle errangen ihren 13., Leutnant Thuny seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Greim seinen 21. und Leutnant Blume seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.



Die neuen engl. Panzerwagen (einen solchen veranschaulicht unser Bild) sind von viel kleinerer Bauart als ihre Vorgänger, haben weniger Bemannung, aber desto größere Manövrierfähigkeit. Sie sind mit Maschinengewehren neueren Systems und gutem Geschützmaterial ausgerüstet.

Die neuen englischen Sturmwagen (Tanks)

sind in den gegenwärtigen großen Durchbruchsversuchen in großer Anzahl in Erscheinung getreten. Die Hoffnung, die von Seiten der gegnerischen Heeresleitung auf die neukonstruierten Panzerwagen gesetzt wurde, ist nicht in Erfüllung gegangen; vor den deutschen Linien wurden sie zu Hunderten zusammengeschossen

Der deutsche Abendbericht.

WTB Berlin, 27. Aug., abends. (Drahtber. Amtl.)

Der Schwerpunkt der heutigen Durchbruchsversuche der englischen und kanadischen Truppen lag südlich der Scarpe. Der Stoß ist beiderseit der Straße Arras-Cambrai in unsern Stellungen aufgefangen. Beiderseit Bapaume und nördlich der Somme blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Feind wurde überall abgewiesen.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 27. August. (Drahtbericht.) An mehreren Stellen der italienischen Front Artilleriekämpfe und Patrouillengefechte. Bozen-Gries war neuerlich das Ziel feindlicher aber schadloser Fliegerangriffe. Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsre siegreichen Truppen in Verfolgung des geworfenen Gegners südlich von Fieri und Berat Raum gewonnen. Auch beiderseit des Tomorica-Tales (Nebenfluß des obern Dewol), wo französische Abteilungen hartnäckigen Widerstand leisteten, wurden die feindlichen Stellungen erstürmt und der Feind zum Rückzug gezwungen.

Der Chef des Generalstabs.

Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 26. August. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 25. August:

Mazedonische Front.

Im Westen des Ochridasees und im Tschernabogen kurze Feuerüberfälle auf beiden Seiten. Oestlich vom Dobro Polje beschoß eine feindliche Batterie eines unsrer deutlich gekennzeichneten Militärhospitäler. Nach Artillerievorbereitung griffen englische Infanterietrupps vor Tagesanbruch unsre vorgeschobenen Posten auf beiden Ufern des Wardars an, wurden aber durch Feuer zerstreut und erlitten ziemliche Verluste. Während des Tages war die Feuertätigkeit südlich von Huma und beim Wardar, besonders nördlich des Dorfes Patubukowo, ziemlich heftig. Auf dem Vorgelände südlich von Baraklü Dschumaja griffen unsre Erkundungstrupps zwei griechische Infanteriekompagnien an und zerstreuten sie trotz ihrer Ueberzahl im Nahkampf, wobei sie mehrere Gefangene machten.

Heimatsglück.

Roman von Ludwig Rohmann. 31

„Altes Flick Du!" sagte Prochnow mit gezwungener Fröhlichkeit, die er sich mit Anstrengung abrang, „kommt doch noch einmal einer nach mir sehen." Er reichte Wannoff die abgezehrte Hand entgegen. „Sei schön bedankt, Du, und wenn Du Courage hast, dann setze Dich ein Viertelstündchen her zu mir. Länger hältst Du es ja doch nicht aus. Ich finde meine Gesellschaft selbst unerträglich und wenn ich es könnte, ich liefe vor mir davon."

Wannoff riß sich energisch zusammen. „Mensch, was Du da redest! Natürlich bleibe ich. Wirst mich sogar vor Abend nicht los. Wenn ich schon einmal da bin, muß das Kommen auch lohnen."

Prochnow sah ihn aus fieberhaft glänzenden Augen basthaft an.

„Lohnen? Hast Du etwas auf dem Herzen, was vor Torschluß noch in Sicherheit soll? Wie wir zwei uns kennen — Na, Martha, mein Kind, laß uns allein. Aber bleibe all hübsch in der Nähe, vielleicht brauche ich Dich."

„Ja, Vater!" Sie neigte grüßend den Kopf und ging.

Wannoff fragte, wie es Prochnow gehe.

„Ach," machte er, „es lohnt nicht mehr, davon zu sprechen. Ich habe den großen Strich unter meine Lebensrechnung gemacht und bin fertig. Ich habe immer flott gelebt und bin all mein Lebtag in der Sonne gegangen; nun habe ich auch vom Schatten mein Teil abbekommen. Aber daß Du mir nun zum Schluß noch die Freude machst —! Mensch, es ist ein Stück vom alten Sonnenglanz an Dir! Was haben wir doch für Stunden mit einander verbracht, wir zwei, he? Hier herum in der Nachbarschaft, und in Berlin, ach, in Berlin!"

„I Du mein — das ist längst auch für mich vorbei. Berlin ist all nur noch ein geographischer Begriff für mich," sagte Wannoff trübe.

„Ja, Du, abschließen müssen wir alle einmal. Vor acht Wochen habe ich zum letzten Mal bei Hiller gespeist. Wundervoll, sage ich Dir. Und jetzt ist auch das vorbei. Rest!"

Er unterbrach sich, machte Anstrengungen, sich aufzurichten, und sank doch gleich wieder kraftlos in die Kissen zurück. Wannoff war mit einer hilfsbereiten Gebärde aufgesprungen, aber Prochnow wehrte matt ab.

„Laß nur, es geht ja doch nicht. Uebrigens mußt Du nicht denken, daß mir katzenjämmerlich zu Sinn ist! Ich habe in meinem ganzen Leben nichts bereut und ich will auf meine letzten Tage nicht noch damit anfangen. Da ist nun aber meine Martha, siehst Du! Die macht mir wirklich Sorgen. Ich kenne mich da nicht aus. Was die für Körbe ausgeteilt hat, Du weißt es ja. Und dabei ist sie älter geworden, reifer und schöner; ist reich wie die anderen Besitzerstöchter im Werder zusammen, und bleibt nun doch ganz allein auf der Welt, wenn ich nicht mehr da bin."

Wannoff rückte lebhaft näher heran.

„Ich habe mich schon lange darüber gewundert. Hast Du denn nicht einmal mit ihr darüber gesprochen? Das wäre doch gerade jetzt natürlich —"

„Ich habe. Erst heute Mittag wieder. Aber es ist da etwas, wohinter ich nicht komme."

„Was sagt sie denn nun?"

„Nichts. Oder doch so gut wie nichts. Ich solle mir keine Gedanken ihretwegen machen und was so 'ne Redensarten mehr sind. In ihren Augen aber liegt etwas, das sieht mich immer starr und schmerzhaft an, wenn ich allein bin. Du lieber Gott, wissen möchte man doch gern, was nun aus allem werden wird, was man nicht mitnehmen kann."

„Natürlich," gab Wannoff nachdenklich zu. Dann nahm er entschlossen einen Anlauf und schlug seinen biedersten Ton an. „Heifel ist die Sache ja allemal bei einem Mädchen, wie Martha es ist. Sieh mal, wir zwei alten Kerle machen einander doch keinen Wind vor, was?"

„Ich denke nicht," sagte Prochnow langsam und ein Schatten der alten Verschlagenheit huschte über sein verzerrtes Gesicht.

„Richtig, alter Junge. Also laß uns einmal ganz offen mit einander reden. Da ist mein Junge, der Ulrich. Es gab eine Zeit, da wir so unsere Pläne hatten: der Ulrich und Martha, Dambitzen und Wonneberg, die sollten zusammen kommen. Na, im Laufe der Zeit ist das nun ein bißchen abgeblaßt."

„Und Wonneberg ist nicht mehr Wonneberg," warf Prochnow vieldeutig ein.

„Ist richtig," gab Wannoff gelassen zu. „Die Wannoffs aber sind die Wannoffs von ehedem, und was nun der Ulrich ist, Du, das ist einer! Es steht fest, daß er eine glänzende Karriere machen wird; er ist eine Persönlichkeit geworden, und ein Mann, um den sich die Weiber reißen werden, jetzt, wo er seinen jungen Ruhm spazieren trägt. Aber siehst Du, ist er erst wieder fort und hängt er sich in Berlin an die Weiber, dann spinnt er sich auch ganz in weltstädtische Verhältnisse ein, und wir hier oben haben ihn verloren. Und der Gedanke tut mir weh, weißt Du. Da haben wir denn gedacht, meine liebe Frau und ich, es müßte doch wohl besser werden, wenn er sich hier oben eine Frau suchte, wie er sie braucht. Aber nun frage ich Dich: Wo ist ein Mädchen, das für einen Mann wie Ulrich wirklich in Frage kommen könnte, wenn es Deine Martha nicht ist? Und Deine Martha wieder: die ist doch viel mehr Dame als Gutsfrau, die fühlt sich doch überall in der Welt wohler, als hier oben bei uns im Werder. Na, und da meine ich denn doch, wir hätten einigen Grund, unsere alten Pläne wieder ins Werk zu setzen, diesmal aber nachdrücklich und ernsthaft.

Prochnow hatte beinahe belustigt zugehört.

„Alter Fuchs, Du," sagte er nun langsam, „das wäre dann für Dein Wonneberg und für den Ulrich zugleich die beste Hilfe, denn viel hast Du für seine großen Pläne ja doch nicht einzusetzen." Und als Wannoff nun mit einer beleidigten Gebärde abzuwehren suchte, verzog er den Mund wirklich zu einem Lachen. „Ne Du, laß man. Nischt vormachen, das haben wir ausgemacht. Ist ja aber ganz gut so, wie Du Dir das ausgedacht hast, und ich bin zufrieden. Wie steht es denn nun aber mit Deinem Ulrich? Große Sehnsucht hat er doch nicht, sonst wäre er längst einmal dagewesen."

„Aber Mensch, woher soll die Sehnsucht denn kommen? Er hat Martha doch seit Jahren nicht gesehen. Aber laß ihn nur erst einmal da sein. Ich wette, daß er gleich bei der ersten Begegnung Feuer fängt. Und Ulrich selbst kann sich sehen lassen, er ist vielleicht gerade das, was Deine Martha erträumt. Elegant, vornehm, dabei kein Geck, sondern ein ganzer Mann. Da —" Er griff in die Brusttasche und holte eine der Zeitschriften hervor, die auch Ulrichs Bild gebracht hatte: „Sieh ihn Dir an, das ist er."

239,20

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Die wirtschaftlich gesicherte Zukunft der Kriegsbeschädigten und ihrer Familien ist eine der schwierigsten Fragen, die uns dieser Krieg mit seinen gewaltigen Ausmaßen zur Lösung auferlegt. Ein Doppeltes muß erreicht werden: Die Heilung muß den Verwundeten und Beschädigten wieder gesund machen oder durch Ersatzglieder wieder in die Lage setzen können, die volle oder doch einen möglichst hohen Grad der Erwerbstätigkeit zu erlangen, und es muß zum andern dafür gesorgt werden, daß der Kriegsbeschädigte dem Erwerbsleben wieder zugeführt wird und Arbeit findet. Die moderne Kriegsbeschädigtenheilkunde hat eine ungeahnt hohe Vollkommenheit erreicht. Was in Heilstätten und Ausstellungen zu sehen ist, grenzt ans Unglaubliche. Und es gibt bedeutende Spezialisten auf diesem Gebiete, die behaupten, es brauche überhaupt keine Krüppel mehr zu geben, jeder könne wieder arbeitsfähig gemacht werden.

Bereits in den Lazaretten setzt die zielstrebende Arbeit ein. Schon bei den Operationen wird der künftigen Erwerbsfähigkeit des Mannes nach Möglichkeit Rechnung getragen. Steht fest, daß der Beschädigte nicht mehr für Garnison- oder Felddienst in Frage kommen kann, dann wird die Frage seiner zukünftigen Arbeitsverwendungsfähigkeit geprüft. Uebungen allgemeiner Art, Handfertigkeitsunterricht setzen ein. Unterricht über allgemeines Wissen wird erteilt. Wer den rechten Arm verloren hat, übt sich im Linksschreiben, der Taube lernt Worte vom Munde ablesen usw. Leute mit Ersatzgliedern üben sich im allgemeinen Gebrauch. Hier läßt sich schon ein Schluß auf den zukünftigen Beruf machen. Kann der Beschädigte seinem alten Berufe wieder zugeführt werden, dann ist die Frage am leichtesten gelöst. Uebung, willensfeste Ausdauer und Selbstvertrauen entscheiden. Schwieriger ist die Ueberführung in einen anderen Beruf. Umlernen ist im reifen Alter dem gesunden Menschen schon schwer, bei Beschädigten ist das doppelt der Fall. Das Urteil des Facharztes entscheidet hier nicht allein, in der Berufsberatung wirken auch Fachleute mit, die die Anforderungen des zu wählenden Berufes kennen und die Höhe der späteren Erwerbsmöglichkeit begutachten. Oberster Grundsatz ist: Der Mann muß einen Beruf wählen, in dem er die volle Tagesarbeit eines gesunden zu leisten vermag. Hier fällt die Entscheidung über seine ganze Zukunft. Der Kriegsbeschädigte kommt dann meist in eine Verwundeten-Anlerneschule oder Uebungswerkstätte, wo er in den neuen Beruf sich hineinarbeitet, seine verwundeten oder Ersatzglieder gebrauchen und den Anforderungen anpassen lernt. Arzt und Meister überwachen und begutachten hier seine Entwickelung, und ob er das Ziel, die Vollarbeit eines Gesunden, erreichen kann. Fach- und Gewerbeschulunterricht gehen daneben und fördern die geistige Höherentwickelung. Die Erfahrung zeigt, daß die Leute mit sehr viel Eifer und Begeisterung, bestem Willen und frischem Mut den neuen Lebensweg beschreiten und auch von der Gelegenheit, sich weiter zu bilden, gern und ausgiebig Gebrauch machen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß besonders ungelernte Arbeiter fast ausnahmslos die Gelegenheit benutzen, ein Handwerk zu erlernen, und es ist erstaunlich, wieviel Geschick und Talent meist in ihnen steckt. Der Erfolg ist sehr gut. Einer ist dem andern Ansporn zur Weiterarbeit. Ausstellungen der Arbeiten und flotter Absatz tun auch das ihrige dazu. Neben ihrer Löhnung erhalten die Leute auch noch einen kleinen Arbeitslohn, der für ihre Zukunft in Sparbüchern angelegt wird. In vier Wochen bis drei Monaten ist diese Lernzeit im allgemeinen beendet.

Ist der Kriegsbeschädigte soweit, daß er in seinem alten oder neuen Beruf arbeiten kann, dann wird ihm durch die Arbeitsvermittelung eine Arbeitsstelle verschafft. Während der Dauer des Krieges ist eine Unterbringung meist nicht schwierig infolge des Arbeitermangels. Auch nehmen im allgemeinen die Unternehmer gerne Kriegsbeschädigte in ihre Betriebe. Am besten ist es für den Mann, wenn er in dem Betriebe wieder arbeiten kann, wo er vor dem Kriege in Stellung war. Das wird, wo möglich, auch erstrebt. Grundsätzlich muß vermieden werden und wirda uch vermieden, den Beschädigten einen sogenannten Vorzugsposten oder leichtere halbe Arbeit zu geben. Damit ist ihm und unserem Wirtschaftsleben nicht gedient. Er braucht auch nicht das drückende Gefühl zu haben, nur geduldet zu sein. Für die Kriegszeit ist somit für ihn gesorgt. Das Verständnis der Unternehmer und Arbeitskollegen erleichtert ihm überall auch das Einleben.

Wie wird es aber nach dem Kriege, wenn all die Gesunden wieder in das Erwerbsleben zurückkehren? Gesetzliche Maßnahmen sind schon getroffen, weitere müssen noch getroffen werden. Am 16. September 1915 wurde ein „Reichsausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge" geschaffen, der viele und gute Vorarbeit geleistet hat und weiter arbeitet. Reich, Gemeinden, Verbände und Gewerkschaften wirken zusammen zur Lösung der Kriegsbeschädigtenfrage. Ein preußischer Ministerialerlaß vom 15. Juli 1915 gibt praktische Anregungen über den Aufbau einer großzügigen Organisation, über die behördliche Leitung, Heranziehung der gesetzlichen Vertretungen von Handel und Gewerbe, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, der Organe der Arbeiter und Angestelltenvereinigungen, der Vertreter der Aerztekammern, der Organe der freiwilligen Krankenpflege und des Roten Kreuzes usw. In dem Erlaß heißt es:

„Von besonderer Bedeutung erscheint die Zuziehung der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter. Die Arbeitgeber haben bereits, so z. B. durch den Beschluß der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände betr. die Fürsorge für verstümmelte Kriegsinvaliden ihre Bereitwilligkeit bekundet, die Kriegsinvaliden in weitgehendem Maße in ihre Betriebe wieder einzustellen. Die Vertreter der Arbeitnehmer werden andererseits das dem Ausschuß gemeinsame Ziel in wertvoller Weise dadurch fördern können, daß sie in den Kreisen der Arbeiterschaft die Erkenntnis verbreiten helfen, daß nach dem heutigen Stande der Wissenschaft die Kriegsinvaliden in weitem Maße wieder zu voll erwerbsfähigen Arbeitsgenossen hergestellt werden können und daß sich daher, von allen anderen Erwägungen abgesehen, unter dem Gesichtspunkte der Einwirkung auf die Lohnsätze kein berechtigter Grund gegen ihre weitere wirtschaftliche Beteiligung erheben läßt. Für alle am Wirtschaftsleben unmittelbar Beteiligten, Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter, bietet sich in der Fürsorge für die Kriegsinvaliden ein Boden gemeinsamer Arbeit, auf dem sie sich im Wirken für einn hohes moralisches und vaterländisches Ziel, unbeeinflußt von sonst bestehenden Gegensätzen, zusammenfinden können."

Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften haben sich nun in vorbildlicher Weise zusammengetan, haben Arbeitsgemeinschaften gegründet und Abkommen getroffen. Grundsätze sind vereinbart über Verpflichtungen für Einstellung und Beschäftigung Kriegsbeschädigter. Diese Arbeitsgemeinschaften sind über das ganze Reichsgebiet verbreitet, weitere sind im Entstehen. Die Kriegsbeschädigten selbst haben sich in Verbänden zusammengeschlossen, um aus ihrer Erfahrung heraus an der Lösung der Frage mitzuarbeiten. Das ganze Volk ist bereit, mitzuhelfen und seine Dankesschuld abzutragen an die, die mit ihren Leibern die Heimat beschirmten.

Und es ist gewaltige Arbeit zu leisten. Denn die Zahl der Kriegsbeschädigten geht in die Hunderttausende und wächst noch weiter. Die Erhaltung ihrer Kraft für unser Wirtschaftsleben, die Fürsorge für sie und ihre Zukunft wird sich auf Jahrzehnte nach dem Kriege erstrecken müssen. Aber unser deutsches Volk wird auch diese schwere Frage lösen, wie es schwerere im Kriege gelöst hat und im kommenden Frieden noch lösen muß.

Vom Kriegsschauplatz in Albanien.

Albanische Bauernfrau aus der Gegend von Berat in ihrer äußerst malerischen Sonntagstracht.

Die Schlacht im Westen.

WTB Berlin, 27. August. (Drahtber.) Die neue deutsche Verteidigungsstellung zwischen Oise und Aisne, gegen die sich die vergeblichen Anstrengungen der Franzosen in den letzten Tagen richteten, verläuft von Manicamp in südöstlicher Richtung durch das sumpfige Niederungsgebiet der Ailette und des Aisne-Oise-Kanals bis Pont-St. Mard,. zieht sich alsdann in südöstlicher Richtung über den unbewaldeten Höhenrücken westlich von Juvigny und Chavigny und wendet sich nordöstlich von Pasly nach Osten, um den das Aisnetal säumenden Hängen zu folgen. Am 25. August war besonders das Frontstück von Pont-St. Mard-Pasly Schauplatz erbitterter Kämpfe. In schneidig ausgeführten Gegenangriffen entrissen wir dem Gegner die am Vortage noch verbliebenen Stellungsteile und hielten sie gegen die immer wieder vorbrechenden Gegenangriffe. So wurde am frühen Morgen, noch bevor sich der dichte Nebel gelüftet hatte, der Inselberg südöstlich Pont-St. Mard im Sturm genommen, ebenso die Malhöhe südwestlich Crey-au-Mont. Südlich hiervon traf der deutsche Angriff auf einen von schwarzen und weißen

---

Helden der Pflicht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.

Von Erich Friesen.

61. Nachdruck verboten.

Die bloßen Arme auf den Tisch gelegt und den blonden Wuschelkopf darauf gestützt, atmet Stine tief und gleichmäßig. Sie schläft.

Jetzt zieht Jakob seine Schuhe aus. Auf Strümpfen schleicht er in Ingeborgs Schlafgemach, nimmt in aller Eile vom Toilettentisch ein paar Schmuckgegenstände und ein gefülltes Portemonnaie und huscht wieder zurück, vorbei an der Tür zum Wohnzimmer.

Hier macht er einen Augenblick Halt. Wie weit mag es da drinnen wohl sein?

Er bückt sich und hält das Ohr ans Schlüsselloch.

Leise und verschleiert, wie traumhaft, klingt Ingeborgs Stimme durch die Tür. Jakob ist es, als habe sie einen andern Klang als sonst — etwa einen Klang wie damals, als das Mädchen noch auf Schloß Sandsgaard weilte. Unwillkürlich lauscht er:

„— ja wirklich, Lorenz! Als ich mich vorhin ankleidete, kam es plötzlich wie eine Vision über mich... Mir war, als sei ich in einem schrecklichen Traum befangen, als halte mich eine geheime Gewalt aus der mich nur Erik Niels befreien kann, wie er es schon so oft getan... Früher fühlte ich stets seine Nähe... ich wußte, ohne ihn zu hören oder zu sprechen, wenn er sich im Nebenzimmer befand.... Auch jetzt habe ich diese seltsame Empfindung; ich ahne seine —"

Jakob hört nicht weiter zu. In fieberhafter Eile schleicht er in Lorenzens Arbeitszimmer, dreht den im Schreibtisch steckenden Schlüssel herum und entnimmt einem Geheimfach seinen Inhalt: etwa vierhundert Kronen in bar. Dann eilt er ebenso lautlos, wie er gekommen, wieder davon!

Im Treppenhaus reißt er einen grauen Regenmantel und einen dunklen Kopfschal vom Haken und legt beides auf einen Stuhl —

Da wird im Wohnzimmer laut und heftig die Glocke gezogen.

Jakob schlüpft in seine Stiefel und tritt ein.

Kreidebleich, an allen Gliedern zitternd, kauert Lorenz in seinem Sessel, wie geistesabwesend vor sich hinstarrend.

„Brandy her! Schnell!" stammelt er mit schwerer Zunge. „Der Tee — der Tee —"

Ein Blick auf die Tassen zeigt Jakob, daß sie beide leer sind.

Er eilt ins Treppenhaus, um Mantel und Tuch zu holen.

„Frau Wiborg! Jakob... Zu Hilfe! Zu Hilfe!.. Herr Jespersen stirbt — oh, mein Gott!" ruft es angstvoll hinter ihm her und eine todesbleiche Frauengestalt schwankt, mit emporgehobenen Händen und dem Ausdruck des Entsetzens in den Augen, über die Schwelle.

Ohne ein Wort zu sprechen, legt Jakob den Mantel um die bebende Gestalt, hüllt den blonden Kopf in den dicken Wollschal und geleitet die völlig Willenlose die paar Stufen hinab, durch den Garten auf die Straße.

Wie im Traum läßt Ingeborg alles mit sich geschehen. Ihr ist, als habe sie einen Schlag auf den Kopf erhalten, der sie jedes Denkens und Empfindens beraubt.

In diese geistige Benommenheit, in dieses erschreckende Dunkel ihrer Seele ruft plötzlich eine liebe, ach so wohlbekannte Stimme ihren Namen:

„Ingeborg!"

Was ist das? Sie traut ihren Ohren nicht. Aengstlich öffnet sie die Augen.

Eriks frisches Gesicht beugt sich über sie.

Grenzenloses Erstaunen huscht über ihre bleichen Züge. Unwillkürlich reibt sie sich die Stirn.

„Herr — Niels? Sie —?" ringt es sich bebend von ihren Lippen. „Träum' ich — oder —"

Sanft legt er die Hand auf ihren Mund, um sie am Weitersprechen zu hindern.

„Ja, liebes Kind, Sie haben geträumt — einen schweren, beängstigenden Traum. Aber jetzt sind Sie erwacht; jetzt ist alles wieder gut."

Wie befreit atmet sie auf.

„Gott sei gedankt! Ich bin also nicht bei Lorenz Jespersen?"

„Nein."

„Sondern zu Hause bei Tante Sigrid?"

„Ich bitte Sie, fragen Sie nichts mehr! Vertrauen Sie mir — Ihrem treuen Freunde!"

Glückselig lächelnd schließt sie die Augen, während er den Arm um sie schlingt und sie, den müden Körper mehr tragend als führend, zu dem in der Nähe harrenden Wagen bringt, der rasch mit ihnen davonrollt.

Jakob, der sich etwas zurückgezogen hatte, sieht mit einem eigentümlichen Ausdruck in den häßlichen Zügen dem Wagen nach. Dann schließt er achtlos das Tor und entfernt sich in entgegengesetzter Richtung.

Kein Blick mehr auf das im Dämmerdunkel daliegende kleine Haus. Kein Gedanke an den Mann da drinnen, der vielleicht schon mit dem Tode ringt. Mag aus ihm werden, was da wolle! Was geht das jetzt noch Jakob an?

24.

Wie ein verschüchtertes Vögelchen, das sich endlich geborgen fühlt, lehnt Ingeborg in einer Ecke des Wagens.

Eine lange Weile spricht sie gar nicht. Mit geschlossenen Augen atmet sie in vollen Zügen die Seligkeit, sich unter Erik Niels' sicherer Obhut zu wissen...

Doch bald beginnt sie zu fragen. In ihrem armen Kopf vermischen sich Wirklichkeit und Halluzinationen zu einem wirren Chaos.

Ist sie mit Lorenz Jespersen verheiratet? Oder befindet sie sich noch in Schloß Sandgaard? Und wo ist Tante Sigrid? Weshalb sitzt sie hier allein mit Herrn Niels im Wagen? Wohin bringt er sie? Und was wird die Tante sagen, wenn sie plötzlich wieder auftaucht und ihr Glück stört?...

Erik antwortet freundlich, aber ausweichend. Aus den eigentümlichen erregt hervorgestoßenen Fragen des Mädchens beginnt er, etwas von dem Zusammenhang zu ahnen. Armes Kind! Was muß es gelitten haben!

Nach einer halben Stunde hält der Wagen vor dem Hause, in dem Erik wohnt.

Liebevoll und sorglich wie eine Mutter geleitet er das fast zu Tode erschöpfte Mädchen die zwei Treppen hinauf in sein kleines Wohnzimmer. Durch eine stumme Geste scheucht er seine erschrodene Wirtin zurück, die diensteifrig herbeigeeilt kam, nun aber sofort wieder verschwindet.

(Fortsetzung folgt.)

Franzosen in dichten tiefen Wellen sich entwickelnden Angriff. In heißem Ringen wurde dieser niedergeschlagen. Mehrere hundert Franzosen von vier verschiedenen Divisionen wurden als Gefangene eingebracht. Auch auf den Höhen südwestlich von Crey-au-Mont wogte der Kampf hin und her. Doch vermochten die Franzosen trotz des Einsatzes stärkster Kräfte in wiederholten Anstürmen einen Geländegewinn nicht zu erzielen. Zur Unterstützung der Angriffe nordöstlich Pasly und an dieser Stelle war in Soissons neben der Kathedrale Artillerie aufgefahren, ähnlich wie seinerzeit in Reims unter dem Schutz des ehrwürdigen Bauwerks. Von allen Seiten wurde am 23. und 24. August Artilleriefeuer auf die Angriffsstelle vereinigt. Welle auf Welle der französischen Sturmtruppen brach sich an dieser Ecke. Die Verteidiger erwarteten trotz des schwersten Feuers, das sie zermürben sollte, kaltblütig den Augenblick zum blutigen Empfang der immer wieder aus den Schluchten von Vauxrezis und Pommiers anlaufenden Franzosen. Restlos wurden sie abgewiesen. Im Anschluß an diese Abwehrkämpfe brachte uns am 25. August ein deutscher Vorstoß nördlich Pasly den Gewinn einer kleinen Geländeerhebung auf dieser Hochfläche.

WTB Berlin, 27. August. (Drahtber.) Die schweren Kämpfe zwischen Arras und Somme brachten den Feind am 26. August trotz erbitterter Anstrengungen und trotz Einsatzes aller Kampfmittel und frischer Truppen seinem Durchbruchsziele nicht näher. Die deutsche Führung fügte dem Feinde durch rechtzeitiges Ausweichen und unerwartete Gegenstöße immer wieder schwere Verluste zu. Die Verbreiterung des englischen Angriffsraumes nach Norden über die Scarpe hinaus zwingt die britische Führung zu immer umfangreicheren Einsatz; dennoch ringt sie seit dem 24. August, also bereits eine volle Woche, vergebens um die Entscheidung. In genau derselben Zeit, d. h. vom 21. bis 27. März dieses Jahres, hatten die Deutschen bei ihrem Angriff aus der Linie Monchy-La Fere den Feind bis über Albert-Pierremont-Montdidier und Noyon hinaus vor sich hergetrieben und ihm allein hierbei über 90 000 Gefangene und mehr als 1300 Geschütze abgenommen. Jetzt kämpfen viele Hunderttausende englischer Soldaten in demselben Gelände. Trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit gewinnen sie unter schweren Verlusten nur langsam an einzelnen Stellen Raum, da die wuchtigen deutschen Gegenstöße sie immer wieder zurücktreiben und dem Verfolgungsfeuer unsrer Batterien und Maschinengewehre aussetzen. Nach wie vor kann die auf französischem Boden kämpfende deutsche Führung nach Belieben die feindlichen Angriffe annehmen oder den Kampf ablehnen. Der durch unsre siegreichen Offensiven geschaffene Spielraum bezahlt sich auch in dieser großen Bewegungsschlacht; er erleichtert den Deutschen ihr einziges Vorhaben, eignes Blut zu sparen und trotzdem die Kampfkraft des Gegners erheblich zu schwächen. Die Zahl der bei den Kämpfen am 25. August zwischen Ailette und Aisne eingebrachten Gefangenen hat sich auf 550 erhöht. Nach dem westlich Chavigny am 26. August erfolgreichen neuen deutschen Vorstoß wurde die hierbei gewonnene Linie gegen feindliche Angriffe voll behalten.

380 000 Mann französisch-britische Verluste.

Berlin, 26. August. (Drahtber.) Nach dem Haager Berichterstatter des Berliner Lokal-Anzeigers werden in Londoner Militärkreisen die franko-britischen Verluste seit Beginn der Gegenoffensive auf rund 300 000 Briten und Franzosen außer den Farbigen angegeben.

Das ganze britische Heer eingesetzt.

Mailand, 26. August. (Drahtber.) Der Secolo berichtet aus London: An der englischen und belgischen Front sind alle vier englischen Armeen auf dem Festlande in den Kampf eingesetzt.

Der U-Bootbericht.

WTB Berlin, 27. Aug. (Drahtbericht. Amtlich.) In den Gewässern westlich England versenkte eines unsrer U-Boote fünf Fahrzeuge von zusammen 22 000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englischer Luftangriff gegen die Finnen.

WTB Helsingfors, 26. August. (Drahtber.) Eine Verletzung der finnischen Neutralität durch die Engländer meldet das nordöstliche finnische Grenzschutzkommando. Danach erschien Samstag, von Osten kommend, ein großes, grau angestrichenes Wasserflugzeug in Höhe von 500 Meter über dem Dorfe Kurtti, östlich von Kuolajaervi. Das Wasserflugzeug kreiste über dem Dorfe, stieg dann zu 800 Meter Höhe auf und warf mehrere Bomben ab. Durch die zweite Bombe wurde ein Bauer verletzt, durch die dritte und vierte, die unweit der militärischen Speiseanstalt niederfielen, ein Soldat. Die fünfte Bombe schlug in der Nähe der Ambulanz ein, ohne Schaden zu verursachen, die sechste, die auf am Boden liegende Soldaten gerichtet war, krepierte nicht. Während der ganzen Zeit wurde aus dem Wasserflugzeug mit zwei Maschinengewehren geschossen. Gegen die Flieger wurde Gewehrfeuer eröffnet, worauf das Flugzeug sich 9 Uhr 22 Min. in östlicher Richtung über Nivala entfernte. In dem Flugzeug befanden sich drei Mann. Die Flächen waren auf der Unterseite mit großen schwarzen Ringen bemalt. Kurtti liegt unmittelbar an der finnischen Ostgrenze, ungefähr in der Höhe von Kantalaks.

Fliegerangriff auf die Stadt Luxemburg.

WTB Berlin, 27. August. (Drahtber.) Am Frühnachmittag des 25. Augusts griffen sechs Flieger des Verbandes Stadt und Bahnhof Luxemburg mit elf Bomben an. Der Sachschade ist gering, Verluste sind nicht zu beklagen.

Die Wolga-Stellung der Tschecho-Slowaken erschüttert.

Moskau, 24. August. (Drahtber.) An allenn Punkten der östlichen Front gehen Kämpfe mit großen Erfolgen für uns vor sich. Hartnäckige Kämpfe finden um den Besitz beherrschender Stellungen statt, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist. Alle Angriffe der Kosaken, die mit starken Kräften auf Nowo-Usensk vorrückten, wurden mit großen Verlusten abgewiesen und der Feind zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfelde über vierhundert Tote, viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre, zurückgelassen hatte. Die Tschecho-Slowaken sind bei Nikolajew geschlagen worden. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial wurde erbeutet, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Unmenge von Geschossen. Die Verluste des Gegners sind groß. In Richtung von Syskan rückten wir unter Kämpfen vor. Die Station Nowo-Spaskaja wurde von uns besetzt. Im Bezirk von Kasan vertrieb unser Artilleriefeuer den Gegner vom Krasny-Berg, dessen wir uns bemächtigten. Die auf dem Krasny-Berg erbeuteten feindlichen Geschütze wurden von uns sofort gegen den Feind verwendet. Die Schlüsselstellung der Stadt ist somit in unsere Hände gefallen. In der Nähe von Jekaterinburg wurden von uns Stellungen besetzt, welche es uns ermöglichen, den weiteren Vormarsch auf diese Stadt erfolgreich fortzusetzen.

Ein Aufstand in Petersburg unterdrückt.

WTB Petersburg, 24. August. (Drahtber.) Petersburger Telegraphen-Agentur. Am Abend des 15. Augusts begann im Bezirk Petersburg ein bewaffneter Aufstand unter Führung weißgardistischer Offiziere. Anfänglich gelang es den Aufständischen, einige Stationen zu besetzen und zeitweilig die Verbindung mit Jamburg und Gatschina zu stören. Eiligst wurden Gegenmaßregeln getroffen. Eine aus Jamburg ausgerückte Abteilung besetzte nach heftigem Kampf die Station Molosskowicy und marschierte weiter vor. Die Weißen Gardisten hatten sich im Walde von Wolossowo verschanzt und versuchten von dort aus in Verhandlungen zu treten. Unsre Abteilungen entwaffneten die Gegenrevolutionäre.

Liefert Altkleider ab

die Bevölkerung braucht sie!

Die Abgabestelle Wallstraße 115 ist geöffnet Donnerstags nachmittags von 3—5 Uhr.

Lokales und Umgebung.

Brühl, 28. August. Stadtverordneten-Sitzung. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Tück anwesend die Herren Frohn, Dr. Flecken, Geuer, Haschke, Heinrichs, Kirsch, La Riviere, Weber und Wehl. Punkt 1 und 2: Ortssatzungen für das Mieteinigungsamt und für das Wohnungsamt. Die Ortssatzungen haben die Genehmigung der Regierung gefunden. Einige kleine Aenderungen sind bedingt worden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Punkt 3: Beschlußfassung über die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen. Wie der Vorsitzende mitteilte, müßten in diesem Jahre die Stadtverordnetenwahlen vorgenommen werden. Die letzte Wahl konnte noch auf Grund der Wählerlisten von 1914 vollzogen werden. Für die diesjährige Wahl sei aber eine Neuanfertigung der Wählerlisten unerläßlich. Diese Anfertigung bedinge aber eine große Arbeit, die unter den Zeitverhältnissen nicht so leicht zu bewältigen sei mit Rücksicht auf die wenigen Arbeitskräfte, die ohnehin schon mit Arbeit überbürdet wären. Aus diesem Grunde wurde der Beschluß gefaßt, die Wahlen bis zum nächsten Jahre hinauszuschieben. Außerhalb der Tagesordnung gab Herr Kirsch die Anregung, die Lebensmittelkommission zu erweitern und neue Mitglieder hinzuzuwählen. Herr Kirsch meint, in dieser Kommission, die nächst der Finanzkommission die wichtigste Kommission der Verwaltung bildete, wären nicht alle Stände gleichmäßig vertreten. Die Arbeiter hätten zwei Vertreter und die Beamten, die doch fast mit den Arbeitern verschmolzen seien, da sie alle Versammlungen gemeinsam machten, hätten dadurch ebenfalls eine starke Interessengruppe. Er wünsche deshalb, daß der Mittelstand und die Industrie stärker in dieser Kommission vertreten sei. Aus diesem Grunde schlage er die Wahl der Herren Jünger, Rösch und Direktor Haschke vor. Auf Vorschlag des Herrn Beigeordneten Frohn wird die Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Es fand dann noch eine geheime Sitzung statt.

Brühl, 28. August. Der Verwundeten- und Vermißten-Nachweis, verbunden mit Gefangenenhilfe der vereinigten Vereine des Roten Kreuzes ersucht um Angabe der genauen, neuesten Adresse der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten, damit eine gleichmäßigere Verteilung der gesammelten Beiträge erfolgen kann. Die Angehörigen unserer Kriegsgefangenen wollen baldmöglichst die jüngsten Adressen der Nebenstelle des Roten Kreuzes in Brühl, alle Dienstage von 10—12 Uhr vormittags auf Zimmer 5 im Rathause der Stadt Brühl oder an Herrn Ober-Bahnhofsvorsteher a. D. Stock hierselbst, Mühlenstraße 77, angeben.

⊙ Brühl, 28. August. Die innigen Beziehungen zwischen Stadt und Land — Hamsterverkehr genannt, aber zum größten Teile notwendiger Versorgungsverkehr — spiegeln sich wieder in den Zahlen der mit den Kleinbahnen beförderten Personen. Auf den Köln-Bonner Kreisbahnen, umschließend die Vorgebirgsbahn und Rheinuferbahn, wurden im Mai 1917 rund 827 000 Personen befördert; im Mai 1918 waren es rund 952 500, das sind insgesamt 125 500 mehr. Für die Rheinuferbahn bedeutet das sogar, weil sich die Inanspruchnahme dahin verschoben hat, 142 800 Personen, also für den Tag 4765 Personen mehr, denn auf der Vorgebirgsbahn sind es weniger geworden, etwa 582 für den Tag.

< Brühl, 28. August. Schließung der Zigarrenfabriken zum Jahresende. Trotzdem bereits im Jahre 1917 mit einer planmäßigen Verwaltung der Tabakvorräte durch die zu diesem Zwecke gebildete Kriegs-Gesellschaft geschritten wurde, ist die Tabaknot unaufhaltsam größer geworden und die Lage in der Tabakindustrie wurde gerade in den letzten Monaten kritisch. Die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten kündet jetzt die Schließung der Zigarrenfabriken und die Entlassung der Arbeiter zum Jahresende an, hervorgerufen durch die Erschöpfung der Rohtabakvorräte, die infolge der langen Kriegsdauer nicht verhindert werden konnte. Auch die gesamte inländische Ernte von 1917 wird bis zum Jahresende verbraucht sein. Das Tabakmaterial braucht bekanntlich geraume Zeit der Lagerung, bis es verwendet werden kann.

Brühl, 28. August. Beförderung. Der Tambour Karl Köpp, Sohn des Gärtners Heinrich Köpp von hier, wurde zum Unteroffizier befördert.

Kierberg, 28. August. Auszeichnung. Dem Pionier Joseph. Hewig bei dem Minenwerfer-Bataillon 15, Sohn der Witwe Johann Hewig, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becher, Brühl.

Druck und Verlag: Peter Becher, Brühl.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten

Im Königreich Bayern beheimatete Hunde bei Inspektion der Nachrichtentruppen, München, Luitpoldstraße, für gleiche Zwecke melden.

Zahnpraxis

Walter Külpmann Köln

Mühlenbach 35—37. Telephon B 3449.

Nur persönliche, schonendste Behandlung.

Spezialität: Goldkronen, plattenloser Zahnersatz Brückenarbeit.

Sprechstunden: Wochentags von 9—1 und 3—6 Uhr.

Alle Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.

Tages- und Abend-Unterricht

in Stenographie, Maschinenschr., Schönschr., Rundschr., Rechnen, Rechtschr. etc. wird erteilt:

ClemensAugustStr. 55

- Unterrichtsbeginn jederzeit. -

Ca. 100 Möbel-Einrichtungen

zu billigen Preisen.

Komplette Ausstattungen von 5000, 6000, 10 000, 15 000 Mark

Christian Meyer, Köln, Hohenzollernring 62 64.

FÜRSTLICH WALDECK'SCHER HOFLIEFERANT

Statt besonderer Anzeige.

Ach, es ist doch kaum zu fassen,
Dass Du nimmer kehrst zurück,
So jung musst Du Dein Leben lassen,
Zerstört ist nun all unser Glück.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher, jüngster Sohn und Bruder

Gerhard Wollsiefer

nach 1½ jähriger, treuer Pflichterfüllung in den letzten Kämpfen in Flandern durch Lungenschuss im Alter von 20 Jahren den Heldentod für's Vaterland erlitten hat.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Peter Wollsiefer
Anna Wollsiefer geb. Lorenz
Heinrich Wollsiefer
Anna Wollsiefer.

Kierberg, und Hamburg,
Schulstrasse 17 den 28. August 1918,

Die feierl Exequien finden statt am 4. September, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Kierberg, wozu frdl. eingeladen wird.

Hausstandskarten

f. d. Bürgermeisterei Brühl-Land

Sämtliche Hausstandskarten in denen **ungenaue** oder **unrichtige** Angaben von **Geburtsdaten, Namen, Eintragungen in Kundenlisten** usw. enthalten sind, müssen möglichst bald, spätestens bis **5. September 1918** zur Verbesserung in den Vormittagsstunden im Rathause Brühl-Land, Zimmer 6 vorgelegt werden, da für die Folgezeit die Ausgabe der Karten, der Bezug von Lebensmitteln usw. nur an Hand der Hausstandskarten erfolgt.

Spätere Anträge auf Aenderungen können nicht berücksichtigt werden.

Brühl, den 27. August 1918.

Der Bürgermeister von Brühl-Land:
Dohr.

Möbel.

Schlafzimmer Eichen gestrichen, 2 Betten, Kleiderschrank, 2 Nachtkonsole und Waschtisch von Mk. 950.— an

Eichen-Schlafzimmer:

3tür. Kleiderschrank mit Spiegel, Waschtisch und Konsole mit Marmor von Mk. 1975.— an.
Küchen von Mk. 400,— an.

Nolte & Schröder, Möbelfabrik
Cöln-Kalk, Josefkirchstr. 30—32.

!! ACHTUNG !!

Jeder Hausfrau ist nun geholfen durch das grossartige

Waschmittel TRIUMPF

Preis per Pfund 1,80 Mk.
Triumpf ist sehr sparsam im Gebrauch, macht die Wäsche blendend weiss und wo eingeführt von jeder Hausfrau begehrt. Nur zu haben bei

M. Olsowski, Brühl
Kempishofstr. 29 Kempishofstr. 29

Zigarren- und Zigaretten-Spitzen

Mutz-Pfeifen Kurze Pfeifen
preiswert und in reicher Auswahl

Geschwister Blume
Kölnstr. 19 Kölnstr. 19

Kaufmännische Privatschule v. ROHLOFF,

Agrippastr. 13. Cöln. Fernspr. A 8504.
Zielbewusste Ausbildung.
Beginn eines neuen Lehrganges am 1. nächsten Monats.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen die lehrreiche Abhandlnng

Das Königl. Schloß

in Brühl

von

Msgr. Richard Bertram,
Ehrendechant.

Preis Mk. 1,00

Der Reinertrag wird zum Besten des Marien-Hospitals verwendet.

Zu beziehen in der Geschäftsstelle, sowie durch die Boten der „Brühler Zeitung", ferner in den Buchhandlungen Breitbach, Markt 9 und Isabella Martini Cölnstrasse 28.

Brühler Zeitung
Buchdruckerei Pet. Becher

Neu! **„Kunststopferei"** Neu!

Sämtliche Herren- und Damen-Garderoben werden kunstvoll gestopft od. eingewebt. Eigene Arbeit Bill. Preise.
M. Aretz, Brühl Markt 15.

Heinr. Schmitz

Köln, Unter Taschenmacher
Ecke Grosse Neugasse.

Vielseitige Auswahl der neuesten

Damen Mäntel

in einfacher und eleganter Ausführung.

Kleiderstoffe

Seide für Blusen und Kleider

Unterröcke, Tücher, Handschuhe etc.

Anfertigung von Jacken-Kleidern
unter Garantie tadellosen Sitzes.

H. Völlmar
Architekt und Bauunternehmer
Brühl-Kierberg, Kaiserstrasse 79
Cöln-Mülheim, Düsseldorferstr. 22.

Bankkonto: Deutsche Bank. Postscheckkonto Cöln 51762

Fernsprecher: Nr. 236 Brühl (Bez. Cöln) Nr. 498 Cöln-Mülheim.

Ausführung aller im Baufach vorkommenden Arbeiten. : Holzbau. : Eisenbeton-Hochbau
Schlüsselfertige Ausführungen.
— — Entwürfe. — —
Kostenanschläge. : Beratung. : Gutachten.

Für Landwirte!

Empfehlen uns in der Herstellung von **Haferflocken, Hafergrütze, Hafermehl,** sowie in der Umarbeitung von Gerste zu **Graupen** gegen Mahlkarte
J. Breuer & Co. Walzenmühle, Euskirchen,
In den Venden 2. Fernsprecher 45.

Grosse zweite
Heilstätten-Geld-Lotterie
Ziehung am 6. u. 7. Sept. 1918
3702 Geldgewinne bar ohne Abzug
Mark 125000
60000
20000
10000
viele Gewinne zu 3000, 1000, 500 usw.
Lose inkl. Porto und Liste versendet gegen Voreinsendung des Betrag. auch geg. Nachnahm. zum Preise — von 3,50 Mk. —
Waldemar Zissler
Lotterieeinnehmer.
Hamburg 23,
Hasselbrookstr. 160

Tabak

ähnlich im Aussehen, Geruch, Geschmack, und Packung ist

Preis
für Wiederverkäufer:
40 Pakete zu 100 Gr.
— Mk. 31,20 —
Für Selbstverbraucher mindest **10** Pakete
— Mk. 9.45 —
Einzelne Pakete zum Preise von **Mk. 1,05**
verlange man unter Verlegung dieser Anzeige in den einschlägigen Geschäften.
Versand gegen Nachnahme.
M. Gutmann
Berlin O. 27. P.
Alexanderstr. 22
Vertreter gesucht.

Hülfsarbeiter
und
kräftige Mädchen

für dauernde Beschäftigung und hohen Lohn gesucht.

Zuckerfabrik Brühl
A.-G. Brühl.

— 500 —
Mineure, Zimmerer,
Bau-, Beton- u. Erdarbeiter

jugendliche über 16 Jahre **sofort gesucht.**
Meldung täglich Wirtschaft Horrix, Cöln Waidmarkt 11.
Ausreise j. Woche. Gebr. Möbers, Elberfeld.

Empfangsdame

mögl. ausgebildete Krankenschwester, gesucht.
Zahnpraxis Kossmann.

Haus

mit Einfahrt zu verkaufen.
Pastoratstraße 10.
Bescheid Cölnstraße 49.

Schöne Wohnung
in Kierberg zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Garten oder Land
in oder Nähe Brühl bis zu 3 Morgen auch Einzelstücke von einem Gartenkenner für besondree Zucht gegen hohen Preis zu pachten oder zu kaufen gesucht. Ang unter N C 4135 an die Gesch.

Schöne

Ferkel
preiswert abzugeben.
Joh. Dicke,
Schweinehandlung
Pingsdorf.

12 Stück schwere
Kaninchen
dar einige reinr. Tiere preisw abzug. Wo sagt die Gesch.

Eine junge Ziege und
2 junge Gänse
zu verkaufen. Gruhlwerk 52

Kaninchen und Hühner
kauft dauernd
Pingsdorferstr. 22.

Plateauwagen
Mehrere neue und gebrauchte, große und kleine Plateauwagen
2 Kastenwagen 1 leichter Milchwagen 1 leicht Bäckerwagen 1 Kolonnenwagen 1 Breakwagen 1 Sandschneid. 1 Tonneau 1 alt Landauer 1 Landaulet 1 Dogcart 1 Partie neue u. gebrauchte Räder u. Wagenuntergestelle 14 Wagenlaternen das Paar 50—300 M 2 einspänn. Pferdegeschirre und 1 pflastermüdes Brotwagenpferd
z. verk. od. z. vertausch.
Treu, Kalk
Mühlheimer Str 135.
Telephon 401 Kalk.

Grammophon
mit 23 Platten zu verkaufen
Bohle 27.

Glucke mit 8 Küken
zu verkaufen. 768
Kierberg, Margaretenstr. 14

2—300 Ztr. späte
Möhren hat zu verkaufen.
Franz Horst, Bliesheim
bei Weilerswist.

Junges Fräulein
mit guter Handschrift, in allen Kontorarbeiten erfahr für Büro gesucht. Salär 140 M Schriftliche Meldungen unter J. H 8136 an die Geschäftsstelle erbeten

7 rehfarbige, gute
Legehühner
zu verk. Uhlstr. 129

1 in 2 thr. Kleiderschrank
fast neu u. ein 2-schl. kompl. Bett gut erhalten zu verk.
Wo? sagt die Geschäftsst.

Emaillierte Badewanne
und **Teppich-Reinigungsgeschirre** preisw. zu verk
Efferen Luxemburgerstr. 221

Gut erhaltener **Sessel**
zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Kriegsbeschädigter oder Invalide
mit guter Handschrift, als
Portier
für unser Werk gesucht. Es werden vorläufig nur schriftliche Angebote berücksichtigt.
Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgießerei Brühl
G. m. b. H., Brühl Bz. Cöln, Cölnstr. 262/266.

Erfahrener
Techniker
sauberer Zeichner f. mittlere Maschinenfabrik ges. 773
Kriegsbeschädigter erhält den Vorzug. Angebote an die Maschinenfabrik:
Ferd. Steinert
Köln-Nickendorf, Taxusstr. 95

Fräulein
aus besserer Familie mit guter Vorbildung, möglichst höhere Töchterschule absolviert gesucht. Offerten u. M. B. 8134 an d Gesch. d. Zts.

Stundenmädchen ges.
Kaumanns
Gasthof zur Krone, Markt.

Für ruhigen besseren Haushalt (2 Personen)
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau J. Kesselkaul
Comesstraße 26

Tüchtiges 769
Stundenmädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Kaiserstraße 77

Erfahrene ältere 771
Gartenarbeiterinnen
gesucht. Rheinstraße 27

Beschäftigung auf Büro
sucht zum 1. September 15½jähriger Junge mit guter Handschrift.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Wer erteilt 2 mal wöchentlich abends
französischen Unterricht
Angebote unter D. H. 8132 an die Geschäftsst erbeten.

50 Mark Belohnung
sichere ich demjenigen zu, welcher mir den Verbreiter über unwahren Zwiebeldiebstahl so namhaft macht, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann. **Jos. Gräfen Bochem,** Am Kreuz 20.

Hausschlüssel
verloren. Man bittet den Abzug. in der Geschäftsstelle.